



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag inbegriffen, weitere Stücke zum eigenen Gebrauch frei. Geschäftsstelle oder Postüberweisung innerhalb Deutschlands 100 M. halbjährlich. Für Nichtmitglieder jedes Stück 200 M. halbjährlich. Für Kreuzbandbezug sind die Porto-Kosten, Nichtmitglieder haben außerdem noch 7.50 M. halbjährlich Versandgebühren, zu erstatten.

Aufgang einer Seite 360 viergespaltene Pettzellen. Mitgliederpreis: die Zeile 75 Pf., $\frac{1}{2}$ S. 250 M., $\frac{1}{4}$ S. 130 M., $\frac{1}{8}$ S. 65 M. Nichtmitgliederpreis: die Zeile 2.25 M., $\frac{1}{2}$ S. 750 M., $\frac{1}{4}$ S. 400 M., $\frac{1}{8}$ S. 205 M. Stellengesuche 40 Pf. die Zeile. Auf alle Preise werden 25% Teuer.-Zuschl. erhoben. Rabatt wird nicht gewährt. Beilagen werden nicht angenommen. Beiderseitiger Erfüllungsort Leipzig. Rationierung d. Börsenblattes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitteilung im Einzelfall jederz. vorbehalten.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 239 (A. 185).

Leipzig, Mittwoch den 12. Oktober 1921.

88. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Dante und die deutschen Prototypographen.

Von Jacques Rosenthal.

Durch einen unserer Größten aller Zeiten, durch den Erfinder der Buchdruckerkunst, Johann Gutenberg, ist die Menschheit mit einem Schlag um Jahrhunderte vorwärts gekommen. Noch nie war bis dahin eine Erfindung von solch überragender Bedeutung gelungen, eine Erfindung, die so außergewöhnlich viel Licht verbreitet hat.

Nachdem die ersten, heute so begehrten und bewunderten Erzeugnisse der neuen Kunst entstanden waren, brachen die Streitigkeiten zwischen den Mainzer Erzbischöfen Diether von Isenburg und Adolf von Nassau aus. Gutenberg siedelte unter dem Schutze des letzteren nach Eltville über, woselbst Heinrich Bechtelmeincze die Druckerei weiterführte. Die Lehrlinge und Gehilfen verließen gleichfalls das vom Krieg überzogene, unruhige Mainz, wandten sich teilweise nach Straßburg, Augsburg, Ulm usw., teilweise nach dem Auslande. Wenige Jahre später finden wir schon deutsche Typographen in Italien, in Frankreich und Spanien. Ganz besonders schien ihnen der klassische Boden Italiens für ihre Kunst geeignet. Schon 1465 erschienen die ersten Erzeugnisse zu Subiaco (bei Rom), hergestellt von den beiden deutschen Meistern Conrad Sweynheym und Arnold Pannartz. Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß mit ihnen (oder mit Ulrich Han) Johann Numeister (auch Neumeister), ein Lieblingschüler Gutenbergs, nach Italien gekommen ist, eine Persönlichkeit, mit der wir uns besonders befassen müssen, da sie die hohe Ehre in Anspruch nehmen darf, die allererste Ausgabe von Dantes Divina Commedia hergestellt zu haben. Er schien trotz seines geistlichen Standes ein taten- und reiselustiger Herr gewesen zu sein, denn wir finden ihn hintereinander in Mainz, wohl auch in Subiaco und Rom, in Foligno, nochmals in Mainz, in Albi (Languedoc) und in Lyon, also ein rechter und echter fahrender Typograph, wie es im 15. Jahrhundert eine ganze Anzahl gegeben hat. Er scheint in Rom die Bekanntschaft eines vornehmen Herrn, Emiliano da Orsini, Abkömmling eines alten Adelsgeschlechtes, gemacht zu haben, der ihn überredete, in seiner Vaterstadt Foligno eine Druckerei zu errichten, wozu er ihm die Mittel zur Verfügung stellte. Auch einen Teil seines Palastes überließ er ihm für seine Arbeitsräume und um seine Laboranten unterzubringen. Schon im Jahre 1470 erschien sein erstes Buch: Leonardus Aretinus: »De bello Italico adversus Gothos« (Hain 1558), zwei Jahre später, im April 1472 die schon oben erwähnte Divina Commedia (Hain 5938)*, das herrliche Werk des größten italienischen Geistes. Numeister hat sich damit selbst ein Monu-

ment errichtet, denn das Buch gehört mit zu den schönsten Druckerzeugnissen des 15. Jahrhunderts. Dagegen scheint der materielle Erfolg ein herzlich schlechter gewesen zu sein.

Numeister verließ denn auch bald Foligno*) und wandte sich nunmehr wieder nach Mainz, woselbst er 1479—80 etliche importante Druckwerke herstellte. Wir finden ihn dann mehrere Jahre lang in Albi, wo er eine segensreiche Tätigkeit entfaltete und einige ganz hervorragende Werke herausbrachte und schließlich in Lyon, woselbst er, anfänglich allein, dann mit Michele Toupier (Tophie), gleichfalls eine größere Anzahl prächtiger Bücher, besonders hervorragende liturgische Werke, druckte. In den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts ist der hochverdiente Mann zu Lyon in ärmlichen Verhältnissen gestorben. So endete der erste Drucker der göttlichen Komödie, der Lieblingschüler und getreue Mitarbeiter Gutenbergs.

Numeister war aber nicht der einzige Deutsche, der das göttliche Werk und den Ruhm Dantes durch die neue Kunst verbreiten half. Auch die zweite Ausgabe der Divina Commedia ist das Werk deutscher Meister. Ebenfalls im Jahre 1472 zu Mantua (Hain 5939) erschienen, wurde sie von den beiden Typographen »Georgius und Paulus Teutonici« (de Busbach?) gedruckt. Im gleichen Jahre verließ auch die dritte Edition die Presse. Sie wurde zu Jesi von Federico Veronensi (Hain 5940) hergestellt, zweifellos unter Mitwirkung deutscher Fachmänner.

Gegen das Jahr 1474 wurde das göttliche Werk von dem Straßburger Sigtus Rieffinger für F. de Luppo zu Neapel gedruckt (Hain 5937). Im Jahre 1477 folgte die Venetianer Edition, von Wendelin von Speyer (Hain 5942), in prächtiger Ausstattung hergestellt und versehen mit dem Kommentar des Benvenuto da Imola. Vier Jahre später, anno 1481, erschien eine der herrlichsten Ausgaben, die erste Florentiner, mit dem Kommentar des Christophoro Landino, von Nicholo die Lorenzo della Magna (Aleman.) (Hain 5946) hergestellt. Dieser illustre deutsche Typograph war einer der ersten, wenn nicht der erste, der Kupferstiche in seinen Druckerzeugnissen zum Abdruck brachte. Schon im Jahre 1477 erschien Bettinis Buch: »Il monte sancto di dio« (Hain 1276), geziert mit drei köstlichen Kupferstichen. Diesem folgte, wie bereits erwähnt, sein Monumentalwerk, der Dante von 1481. Er ist mit 19 herrlichen Stichen ausgestattet, von denen 2, manchmal 3 direkt im Text zum Abdruck kamen, während die Plätze der übrigen Darstellungen ausgespart blieben, um später eingeklebt zu werden. Dieses köstliche Buch, das man mit allen Stichen zu den größten Seltenheiten zählt, gehört mit zu den schönsten typographischen Erzeugnissen des Quattrocento. Die bewunderungswürdigen Darstellungen sollen nach Zeichnungen des Sandro Botticelli von Baccio Baldini gestochen worden sein.

Wir müssen noch einer 1484 zu Venedig für Octavianus Scotus gedruckten Ausgabe (Hain 5947) gedenken, da sie zweifellos von Leon. Wild aus Regensburg für Scotus gedruckt wurde.

*) Nach Colomb de Batines: Bibliografia Dantesca I. p. 12. No. 1 lautet die Schluß-Schrift:

Nel mille quattro cento septe et due
nel quarto mese adi cinque et sei
questa opera gentile impressa fue.
Io maestro Johanni Numeister opera dei
alla decta impressione et meco fue
Elfulginalo Euangelista mei:

*) Möglicherweise stammen einige zwischen 1476 und 1480 erschienene juristische Abhandlungen, die in Toulouse gedruckt wurden, von Numeister. Das ist gerade die Zeit zwischen Albi und dem zweiten Mainzer Aufenthalt, aus der Nachrichten über N. sehr spärlich sind.